Okt 29, 2024

In den vergangenen Wochen haben die Nationen weltweit den Internationalen Tag der älteren Menschen begangen. Alain Monteux, Geschäftsführer von Tunstall France & Benelux, nutzt die Gelegenheit, um über Altersstigmatisierung nachzudenken und zu betonen, warum es so wichtig ist, unsere kollektive Einstellung zum Altern zu überdenken, um älteren Menschen ein glücklicheres und unabhängigeres Leben zu ermöglichen.

Die Stigmatisierung des Alters sollte uns alle angehen. Diese Woche hat zum ersten Mal jemand seinen Sitzplatz in der U-Bahn für mich geräumt. Das war's, ich werde in den Augen der anderen als alt wahrgenommen.

Altersdiskriminierung, d. h. Stereotypisierung und Vorurteile gegenüber Menschen aufgrund ihres Alters, kann zu deutlich schlechteren Gesundheitsergebnissen führen und die Lebensqualität mindern, nicht nur aufgrund negativer individueller Erfahrungen, sondern auch aufgrund von Maßnahmen, die aus Angst vor Diskriminierung nicht ergriffen werden.

Die Einführung von Telecare, d. h. von technologiegestützten Geräten zur Unterstützung eines unabhängigen Lebens, ist eine Maßnahme, die die Lebensqualität älterer Menschen erheblich verbessern kann, da sie die Unabhängigkeit fördert, die Einsamkeit verringert und das Sturzrisiko senkt. Die Angst, als alt angesehen zu werden, hält die Menschen jedoch davon ab, diese Lösungen zu nutzen, wenn sie sie brauchen. In Frankreich zeigt sich dieses Problem auf unterschiedlichste Weise: Das Durchschnittsalter eines neuen Tunstall-Nutzers liegt bei 82 Jahren, und der durchschnittliche französische Bürger kommt mit 85 Jahren in ein Pflegeheim. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich eine komplexe soziale Dynamik rund um das Altern und die Zurückhaltung, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Telecare kann das gesellschaftliche und kulturelle Problem der Altersstigmatisierung nicht allein lösen. Die von uns angebotenen Lösungen und die Unabhängigkeit, die sie ermöglichen, müssen jedoch als Teil der Lösung betrachtet werden. Erstens müssen wir die Rolle der bestehenden Telecare-Lösungen im Leben der Menschen neu definieren und hervorheben, dass diese Lösungen den Menschen nicht als alt abstempeln, sondern die Unabhängigkeit ermöglichen, die wir so gerne erhalten und bei den Menschen um uns herum unterstützen möchten.

Die Situation in Frankreich

Nach Angaben von l'Insee, dem französischen Amt für Daten und Statistiken, wird sich die Zahl der pflegebedürftigen älteren Menschen in Frankreich zwischen 2015 und 2030 verdoppeln. In den letzten Jahren wurden mehrere Initiativen zur Unterstützung dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe ergriffen, wie z. B. die Schaffung von 9 „Gérontopoles", die den Austausch von Forschung, Innovation und Fachwissen im Bereich des Alterns innerhalb der Regionen erleichtern. Dennoch sind Gesundheit und Pflege für ältere Menschen nach wie vor fragmentiert.

Der Ruf von Pflegeheimen in ganz Frankreich wurde durch eine Reihe von Skandalen in Mitleidenschaft gezogen. Diese haben zwar nicht direkt mit der Stigmatisierung des Alters zu tun, aber sie haben den Eindruck verstärkt, dass Pflegeheime für ältere Menschen eine letzte Option sind und ein Ort, an dem sie nicht immer mit Würde behandelt werden. Die meisten Pflegeheime verfügen über sehr engagiertes Personal und bieten hervorragende Dienstleistungen an; dennoch tragen diese Vorfälle zu einer negativen Wahrnehmung des Alters bei.

Der Plan anti-chute' oder „Anti-Sturz-Plan" ist eine Initiative der Regierung, die darauf abzielt, die Zahl der Stürze mit tödlichem Ausgang oder mit Behinderungen innerhalb von zwei Jahren um 20 % zu verringern, und die anerkennt, dass die nationalen Systeme noch nicht gut aufgestellt sind, um Schäden durch Stürze zu verhindern. Der Plan anti-chute stellt die Telebetreuung in den Mittelpunkt, um diese Verringerung zu erreichen, und hebt hervor, dass Frankreich im Vergleich zu seinen europäischen Nachbarn zu den Nachzüglern bei der Einführung von Telebetreuungslösungen gehört (mit einer Durchdringungsrate von 5 % bei der Bevölkerung über 65 Jahren, gegenüber 14 % im Vereinigten Königreich und 10 % in den Niederlanden, laut Daten von Berg Insight data).

Wir sehen die Herausforderungen, die der Plan hervorhebt, jeden Tag bei unseren Kontakten mit den Endnutzern. Das Stigma, das mit der Einführung von Telecare verbunden ist, ist ein Problem, das es zu überwinden gilt. Dabei wird deutlich, wie der Sprachgebrauch einiger Organisationen zu der Auffassung beiträgt, dass Telecare-Lösungen nur für gebrechliche Menschen geeignet sind, wobei vergessen wird, dass es sich vor allem um eine Präventionslösung handelt, die soziale Kontakte ermöglicht. Sie kann denjenigen, die diese präventive Unterstützung benötigen, ebenso zugute kommen wie denjenigen, die einen höheren Betreuungsbedarf haben.

Die Auswirkungen der Altersstigmatisierung

Obwohl es Beispiele von Menschen gibt, die bis in ihre 70er, 80er Jahre und darüber hinaus aktiv am öffentlichen Leben teilnehmen und die Erwartungen an das Älterwerden in Frage stellen, hat sich dies noch nicht in der breiteren Gesellschaft durchgesetzt, und die Altersstigmatisierung hält an. Das Altersstigma besteht weiter. Es tritt zwischen Einzelpersonen, innerhalb von Institutionen und in uns selbst als verinnerlichter Altersdiskriminierung auf. Infolge dieser verinnerlichten Stigmatisierung zögern ältere Menschen, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Dies kann zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands führen, da die Betroffenen davon ausgehen, dass ein medizinisches Problem die natürliche Folge des Alterns ist, und erst dann Hilfe suchen, wenn sich der Zustand verschlimmert hat. Die Voreingenommenheit gegenüber dem Alter wirkt sich auch auf die Angehörigen der Gesundheitsberufe aus, die aufgrund dieser Wahrnehmung möglicherweise Symptome übersehen. Erst vor wenigen Wochen habe ich dies am eigenen Leib erfahren, als mir ein

Arzt sagte, er könne nichts gegen meine Schmerzen tun, ich würde nur alt werden!

Soziale Isolation aufgrund der Altersstigmatisierung ist ebenfalls ein Problem, aber ein Bereich, in dem Telebetreuung helfen kann. Ältere Erwachsene können sich isolieren oder soziale Situationen meiden, weil sie befürchten, dass ihr Altern beobachtet wird, was zu Einsamkeit und einem schnelleren Verfall der körperlichen und geistigen Gesundheit führt. Die Auswirkungen von Altersvorurteilen können auch die Familienbeziehungen belasten und zu Missverständnissen zwischen den Generationen führen.

Die Auseinandersetzung mit der Stigmatisierung des Alterns ist nicht nur eine Frage für den Einzelnen, sondern ist oft tief in das soziale und kulturelle Verständnis eingebettet. Im Bereich der Telebetreuung können wir jedoch Teil der Antwort sein.

Die Rolle von Telecare

Wir bei Tunstall haben die Vision von einer Welt, in der die Menschen die Freiheit haben, ihr Leben an einem Ort ihrer Wahl voll auszukosten. Unabhängigkeit und die Fähigkeit, Entscheidungen über das eigene Leben zu treffen, ungeachtet des Alters oder der Schwachstelle, stehen im Mittelpunkt unseres Dienstleistungsangebots. Aber was bedeutet das für die Auseinandersetzung mit negativen Vorstellungen vom Altern?

Wir können einen Mentalitätswandel unterstützen, indem wir anders über unsere Technologie sprechen. Hier in Frankreich herrscht immer noch die Auffassung, dass unsere Technologie „nur ein roter Knopf“ ist, den man im Notfall drücken muss, und dass dies eine Lösung aus der Vergangenheit ist. Das ist aber nicht der Fall. Telecare-Lösungen, wie z. B. persönliche Alarme, sind zwar nicht neu, aber sie haben bewiesen, dass sie Leben retten und verbessern und auch Einsparungen für das Sozialsystem bringen.

Telecare-Lösungen können eine wichtige Brücke für ältere Menschen sein, die mit der Technik nicht so vertraut sind, aber sie können sie auch rund um die Uhr mit verschiedenen bestehenden Diensten verbinden und sie unmittelbar zugänglich machen. So können sie z. B. ein Bewegungscoaching anbieten, lernen, wie man stürzt, kleine lokale Dienstleistungen wie das Auswechseln einer Glühbirne erbringen, den Ergotherapeuten auf systemische Weise einbeziehen, die Verbindung zu Familie und Freunden erleichtern, einen Arzt finden oder eine Beratung zu Hause anbieten...

Der Einsatz von Telecare-Lösungen ist keine Quelle der Stigmatisierung, sondern ermöglicht vielmehr soziale Kontakte, medizinische Unterstützung und Unabhängigkeit und trägt damit entscheidend dazu bei, negative Vorstellungen zu überwinden.

Ein Blick auf die weltweiten Fortschritte

Frankreich ist bei weitem nicht das einzige Land, das die Auswirkungen der Altersstigmatisierung zu spüren bekommt. Um dieses Problem anzugehen, können wir auf unsere unmittelbaren Nachbarn wie Spanien und auf globale Initiativen blicken, die dazu beitragen, die Diskussion zu verändern, sowohl in Bezug auf die Telebetreuung als auch im Allgemeinen.

In Spanien zum Beispiel ermöglicht die Integration von Gesundheit und Pflege einen konstruktiveren Ansatz für die Telebetreuung und den Abbau von Missverständnissen. Infolgedessen profitieren viele Menschen in Spanien von öffentlich finanzierten Telecare-Lösungen, die durch proaktive und präventive Modelle unterstützt werden.

Ich glaube, dass die unzusammenhängende Natur der Dienstleistungen für ältere Menschen in Frankreich und anderswo zu diesem Problem beiträgt. Das System verlässt sich darauf, dass der Einzelne selbst nach Lösungen für die Telebetreuung sucht und nicht, wie in Spanien, darauf verwiesen wird. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass viele Menschen bereit sind, zu investieren, um sich selbst oder ihre Eltern im Alter zu schützen, aber einfach nicht wissen, dass es Telecare-Lösungen gibt. Und der Aufbau einer Datenbank mit Diensten wird das Problem nicht lösen, wenn es keine personellen Ressourcen gibt, die die Verbindungen herstellen und die verschiedenen Dienste und Möglichkeiten erklären können.

In Frankreich liegt die Last auf dem Einzelnen, und eine Kombination aus mangelndem Bewusstsein und verinnerlichter Stigmatisierung hält die Menschen davon ab, Hilfe zu suchen. In einem stärker integrierten Modell kann der Vorschlag von Fachleuten des Gesundheitswesens oder der Pflege gemacht werden, und der Weg zur Unterstützung wird erleichtert. Ein konkretes Beispiel hierfür findet in Barcelona statt, wo älteren Menschen eine Sturzschulung angeboten wird, um die Angst vor Stürzen zu verringern und das Risiko von gefährlichen Stürzen zu reduzieren. Das Pflegepersonal kümmert sich um Personen, die bereits gestürzt sind, um ihnen Unterstützung anzubieten.

Dies ist auch der Dienst, den wir für unsere Kunden in Belgien als Teil eines präventiven und digitalen integrierten Ansatzes mit einem Ergotherapeutendienst einrichten.

Solche Initiativen können für den Einzelnen lebensverändernd sein und einen weniger stigmatisierenden Ansatz bei der Inanspruchnahme von Telecare und anderen Formen der Unterstützung unterstützen. Wir brauchen aber auch einen kollektiven Bewusstseinswandel in der gesamten Gesellschaft. Da unsere Bevölkerung immer älter wird, müssen wir die Art und Weise, wie wir ältere Menschen unterstützen, umfassend betrachten und dürfen diesen Teil der Gesellschaft nicht als etwas Besonderes ansehen. Das bedeutet, dass wir uns mit Bereichen wie Wohnungsbau, Stadtplanung, Verkehr und Mobilität befassen und ältere Menschen in Entscheidungsprozesse einbeziehen müssen. Mein Vater, der in Paris lebte, beklagte sich oft darüber, dass sich seine Wege in der Stadt an den Standorten von Toiletten und Bänken orientierten, was zeigt, wie schlecht die Stadtgebiete für ältere Menschen gestaltet sind.

Initiativen wie das WHO’s Global Network for Age-friendly Cities and Communities und die französische Abteilung, das Réseau Francophone des Villes Amies des Aînés, tragen dazu bei, die Stigmatisierung zu überwinden, indem sie das Spektrum der

Aktivitäten aufzeigen, die ältere Menschen in ihren Gemeinden ausüben, sowie auf Veränderungen in den oben genannten Bereichen drängen und Beispiele für bewährte Verfahren zwischen den Regionen austauschen. Wie wir gesehen haben, beruht die Zurückhaltung bei der Einführung von Telebetreuung oder anderen Formen der Unterstützung oft auf der Angst, als abhängig angesehen zu werden, was auf weit verbreitete Altersvorurteile und Stigmatisierung zurückzuführen ist. Um dem entgegenzuwirken, müssen Regierungen, Unternehmen und Einzelpersonen sowohl im privaten als auch im beruflichen Leben eine Rolle spielen. Im Bereich der Telebetreuung können wir dazu beitragen, die Stigmatisierung zu verringern, indem wir unsere Produkte und Dienstleistungen zugänglich machen und ihre positiven Auswirkungen aufzeigen, die oft nicht richtig verstanden werden. Indem wir die Art und Weise, wie wir über diese Technologien sprechen und sie einsetzen, neu gestalten, können wir beginnen, die Stereotypen abzubauen, die ältere Menschen isolieren und ihren Zugang zu wichtiger Unterstützung einschränken.